

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

2.12.1882 (No. 286)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. Dezember.

N^o 286.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Berlin, 30. Nov. Heute Nachmittag findet beim Kaiser ein Diner statt, woran der hier eingetroffene Kronprinz Rudolf, Großfürst und Großfürstin Wladimir, die mecklenburgischen Herrschaften, alle Mitglieder des Königshauses, die Mitglieder der russischen und der österreichischen Botschaft, Staatssekretär Hasfeld, Graf Moltke theilnahmen. Die Abreise des Kaisers und seiner Gäste nach Wehligen erfolgt Abends 6^{1/2} Uhr.

In der am 28. d. unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurden außer den schon angenommenen Gesetzentwürfen die Gesetzentwürfe wegen Abänderung des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und wegen Abänderung des Reichsbeamten-Gesetzes mit Zustimmung der Versammlung angenommen; durch diese Beschlüsse wurden mehrere auf die Abänderung des Reichsbeamten-Gesetzes bezügliche Eingaben für erledigt erachtet. Die Vorlage betreffend die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1881/82 wurde den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Nachdem der Vorsitzende über eine wegen Verleibung des Bundesrats durch die Presse ergangene strafrechtliche Verurtheilung Mittheilung gemacht und nachdem die Versammlung wegen Besetzung einer erledigten Stelle bei der Disziplinarkammer für Elsaß-Lothringische Beamten und Lehrer Beschluß gefaßt hatte, wurden schließlich für die Etatsberathungen im Reichstage Kommissäre gewählt.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins erläßt einen Aufruf, zum Besten der nothleidenden überflutheten Gegenden Sammlungen zu veranstalten, und veröffentlicht ein Schreiben der Kaiserin von Koblenz, 28. Novbr., in welchem es heißt: „Ich bin Zeuge der leider noch steigenden Verheerungen, welche durch die Ueberschwemmungen des Rheins verursacht werden. Von Mannheim bis Köln werden Spuren dieser ganz anormalen Kalamität lang sichtbar bleiben. Dorfschaften und niedere Stadttheile stehen unter Wasser, die Wintervorräthe sind zerstört, anderer Schäden nicht zu gedenken. Dies ist einer jener Momente, wo die Thätigkeit der Zweigvereine sich bewähren muß. Ich werde es angemessen erachten, sofort darauf einzuwirken. Der Koblenzer Zweigverein ist bereits mit gutem Beispiel vorgegangen. Ich hoffe, daß überall, wo es noth thut, gleiche Theilnahme sich erweisen wird.“

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt gegenüber den liberalen Zeitungen, welche die Abstimmung in der Lauenburger Angelegenheit als eine Niederlage der Regierung hinstellen, die Abstimmung an sich sei niemals eine Niederlage der Regierung. Wer die Niederlage erleidet, die Majorität oder die Minorität, das hänge schließlich davon ab, ob die verständigere Auffassung auf Seiten der Majorität oder der Minorität durch den zukünftigen Verlauf der Dinge befunden wird. Die Opposition sei hier für die welschen Bestrebungen im Herzogthum eingetreten. Die „Norddeutsche“ will abwarten, „ob die Opposition in den Kommissionsberathungen einen Antrag finden wird, der zu dem Ergebnis führen könnte, das Majoritätsvotum vom 24. Novbr. in anderem Lichte, als im Lichte einer Niederlage der Majorität erscheinen zu lassen. Wir wenigstens

sehen in dem Versuch, unabänderliche Thatsachen zu ändern, nur dann eine Niederlage, wenn der Versuch fruchtlos bleibt und von Hause aus einen anderen Erfolg logischer Weise nicht haben kann.“

Berlin, 30. Nov. Der Kaiser ist mit dem österreichischen Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl und dem Herzog von Altenburg heute Abend 6^{1/2} Uhr nach Wehligen abgereist.

Der Schluß der vorgestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses war von nicht geringem Interesse. Es handelte sich um die unerträglich gewordene Landplage des Vagabundenthums. Man schätzte die Zahl der Vagabunden in Deutschland auf Zweihunderttausend und die jährliche „erjochene“ Einnahme dieser Schmaroger auf hundert Millionen Mark, was wohl etwas zu hoch sein dürfte. Ueber die Ursache dieser unerfreulichen Erscheinung wurden von den Abgeordneten nach ihrem politischen Standpunkte sehr verschiedene Ansichten aufgestellt. Darüber herrscht aber große Einstimmigkeit, daß unsere Gesetzgebung in manchen Punkten zu milde und namentlich in diesem Falle zu weichherzig geworden ist. Strammere Zucht ist sehr zu wünschen. Den größten Vorschub leistet dem Unfug eine schlaffe Gemüthlichkeit, die jedem Bettler eine kleine Gabe nicht abschlagen mag. Diese Charakterschwäche, sagt die „Köln. Ztg.“, kann nicht scharf genug getadelt werden. Man hat in jüngster Zeit wiederholt den Vorschlag gemacht, die Verabreichung von Almosen an herumstreichende Bettler geradezu straffällig zu machen. In vielen Orten sind Vereine gegen den Hausbettel errichtet, deren Mitglieder dafür einen Beitrag liefern zur regelmäßigen Unterstützung wirklicher Bedürftiger. Diese Vereine haben ihren Zweck nur in sehr unvollkommenem Maße erreicht, besonders weil viele Mitglieder mit übelangebrachter Gutmüthigkeit dennoch fortfahren mit Almosen zu geben, wodurch viele Strolche sich dreimal mehr im Tage mit Nichtsthun verdienen, als ehrliche Leute durch ihre Arbeit. Immerhin haben die Vereine einigen Nutzen gestiftet, und der Staat wird wohlthun, wenn er seinerseits die Bevölkerung schützt vor jener oft gewalthätig auftretenden Landplage.

Bei den heutigen Stadtverordneten-Wahlen wurden in der ersten Abtheilung die dreizehn ausscheidenden Stadtverordneten wiedergewählt und zwei neugewählt; die Konserwativen erzielten theilweise nicht unerhebliche Minoritäten.

Im Prozeß gegen den Redakteur Klausner („Fortschrittliche Korrespondenz“) und den Redakteur Saly Fränkel („Börsen-Courier“) wegen Verleumdung Bismarck's durch die Behauptung im Juli 1881, der Bismarck zugegangene, von der „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Drohbrieff sei gefälscht, erkannte die Strafkammer des Landgerichts gegen Klausner auf Freisprechung, gegen Fränkel auf 50 Mark Strafe. Der Staatsanwalt hatte gegen Klausner 5 Monate, gegen Fränkel 14 Tage Gefängniß beantragt.

„Berlin, 30. Nov. Von hier wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

„Die Vorgänge in Frankreich drängen sich wieder in den Vordergrund der diplomatischen Aufmerksamkeit. Die Unruhe jenseits der Boesen, die sich stets erneuernden Gerüchte von Verschwörungen verschiedenster Art, die aber alle denselben Ziele: dem Umsturz des Bestehenden, zuzuführen scheinen, erregen hier, wenn auch keine ernste Beunruhigung, so doch ein gewisses Unbehagen. Die französische Selbstüberhebung pflegte sich bis zum Jahre 1870 hauptsächlich auf militärischem Gebiete zu äußern. Die Franzosen beanspruchten das Recht, sich die große Nation zu nennen, weil

sie sich für die stärkste Europa's hielten. Seitdem dieser Glaube durch den Ausgang des Krieges gegen Deutschland erschüttert worden war, begünstigten die Franzosen sich damit, für das reichste Volk Europa's zu gelten, dem jede denkbare Extravaqanz auf finanziellem Gebiete gestattet war. Aber auch das hat sich als ein hohler Wahn erwiesen und die Möglichkeit taucht auf, daß Frankreich einem finanziellen Sedan entgegengehe. Diese Gefahr wird auch in Frankreich von einigen Ausgewählten erkannt, grade wie der Ausgang des Krieges gegen Deutschland dort von menigsten scharfsinnigen Patrioten vorhergesehen worden war; aber die Frage ist, ob Frankreich auf dem Wege, den es eingeschlagen hat, nicht aufgehalten werden kann. Diese Gefahren auf politischem und finanziellem Gebiete sind jedenfalls geeignet, die Aufmerksamkeit der Diplomatie in Anspruch zu nehmen, wenn schon von irgendwelcher Einnischung in die französischen Angelegenheiten selbstverständlich nicht die Rede ist. Wir stehen den Ereignissen in Frankreich als ruhige Beobachter gegenüber und der Gedanke liegt fern, daß wir veranlaßt werden könnten, aus der vollständigen Zurückhaltung herauszutreten, die unsere Politik Frankreich gegenüber seit zwölf Jahren beobachtet hat.“

Im Hinblick auf die damals noch zu erwartende Vorlage über den Steuererlaß der vier unteren Stufen der Klassensteuer und die in Aussicht zu nehmende Deckung ließ sich die „Kreuzzeitung“ u. a. also aus:

„Der Schwerpunkt der zu erwartenden Vorlage liegt ja lebhaftlich in der vielbestrittenen Frage, auf welche Weise die einseitige Deckung für den Ausfall beschafft werden soll, und es mag völlig dahingestellt bleiben, ob über die Vorlage, wenn ihr Inhalt den bisherigen Andeutungen entspricht, eine Einigung erzielt wird, oder ob man nicht schließlich zu einem Ausfühlswege gelangt, der dem des Entwurfs nicht entspricht. Diese Dinge werden den Erörterungen der nächsten Tage vorbehalten sein; aber so viel kann man heute schon sagen, daß an der Deckungsfrage die wohlwollende Absicht der Regierung, den minder bemittelten Klassen eine Steuererleichterung zu gewähren, nicht scheitern wird. Wir unsererseits würden ohne Bedenken darauf verzichten, den Steuererlaß zum Ausgangspunkte einer gleichzeitig in Angriff zu nehmenden organischen Reform der direkten Steuern zu nehmen; aber die Garantie wird geboten werden müssen, daß es mit einer solchen Reform nun auch wirklich Ernst ist, und es wird auch endlich Klarheit über den Gang und den Umfang einer solchen Reform zu verbreiten sein.“

An die Betrachtungen römischer kirchlicher Organe über den Fortgang der kirchenpolitischen Verhandlungen mit der Kurie anknüpfend, hatte die „Nordb. Allg. Ztg.“ einige Bemerkungen gemacht, welche darlegten, daß diplomatische Verhandlungen seitens der Regierenden nur dann geführt werden, wenn eben etwas zu verhandeln ist und „wenn nicht, nicht“. An die letzten Worte knüpft der „Börsen-Courier“ heute nun seinerseits Betrachtungen über die kirchenpolitische Lage, in denen er sagt:

„Wenn die „N. A. Z.“ daher vollkommen im Recht mit ihrer Dementirung der Nachricht von dem Abbruch der Unterhandlungen mit Rom ist, so geht doch aus ihrer eigenen Darstellung der Sachlage hervor, daß auf bestimmte Ziele gerichtete Verhandlungen gegenwärtig überhaupt nicht stattfinden. Es scheint, daß an der leitenden Stelle in Preußen die Ueberzeugung zum Durchbruch gelangt ist, der Preis, den das Zentrum für die Unterstützung der Regierungspolitik fordert, sei ein zu hoher, und das ganze Verhalten unserer inspirirten Presse vor und nach den Wahlen ließ unschwer die Absicht erkennen, der Nothwendigkeit entgehen zu sein, sich auf eine Partei zu stützen, die so unerwünschte Forderungen stellt. Fürst Bismarck ist zwar sehr geneigt, die Bundesgenossen zu nehmen, wo er sie findet, und er hat keinen Anstand genommen, mit jenen Männern zu pactiren, die fast ein Jahrzehnt hindurch ihn und seine politischen Pläne

Großherzogl. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 1. Dez. Gestern Abend gingen neu einstudirt Laube's „Karlschüler“ über die hiesige Bühne. Das Stück trägt einen Dreiviertelakt schon in sich, da es in höchst geschickter Weise — mit ebenso lebendiger Steigerung der Handlung und spannender Gestaltung der Situationen, als interessanter, scharfer Zeichnung der verschiedenem Charaktere — einen Stoff behandelt, der im besten Sinne des Wortes den Reiz der Volkstümlichkeit besitzt: unferes Schiller's verzweiflungsvolle Lage in Stuttgart, seine Entdeckung als Dichter der „Räuber“ und seine Flucht. „Die Karlschüler“ bieten ein Stück Kultur- und politischer Geschichte aus trüber Zeit. Der dunklen Schattenseite fehlt jedoch nicht die glanzvolle Lichtseite, und ist es dem Dichter in überaus glücklicher Weise gelungen, aus der Schilderung des Geistes, der einen Schiller, seine Freunde und die, dem großen Dichter hilfelei zu Seite stehenden Frauen gegenüber der übrigen verdorbenen Gesellschaft befeht, den Anbruch einer neuen, besseren Zeit voraus schauen zu lassen.

Die Aufführung des Stückes bot viel Gutes und übte in manchen Situationen eine erschütternd tief ergreifende Wirkung aus. Herr Pr a s c h gab die Rolle des Schiller mit der ihn auszeichnenden inneren Wärme, ohne seine Aufgabe jedoch in allen Theilen gleichmäßig zu beherrschen. Voll Lebendigkeit, wirksamer Steigerung war sein Spiel bei der Ueberraschung der Karlschüler durch den Herzog; in manchen anderen Situationen zeigte dasselbe einen nicht unbedeutenden Mangel an Sicherheit und Schärfe des Ausdrucks. Hierzu dürfte z. B. das Gespräch mit Laura zu rechnen sein, worin die verschiedenen Nuancen des Ausdrucks, von der schmerzlichen Ueberraschung Schiller's beim Anblicke der still Geliebten bis zu der begeisterten Freude über die Aufklärung ihres Benehmens und über das Bekenntniß ihrer

Liebe, nicht bestimmt genug hervortraten und auseinander gehalten waren. Im Ganzen dürfte eine etwas idealere Auffassung der Rolle geboten sein, insbesondere aber selbst in den Momenten größter Erregtheit, bitterer Gemüthsstimmung das entsprechende Maß nicht überschritten werden. Herr F i s c h e r gab den Herzog Karl von Württemberg. Sehr günstigen Eindruck machte auch diesmal sein langvolles, markiges Organ; im übrigen bot jedoch seine Darstellung des, jede freiere Regung mit eiserner Strenge unterdrückenden Herzogs nur wenige erfreuliche Momente. Herr Fischer bewegte sich entweder in einem breiten, salbungsvollen Deklamationston, oder er steigerte seine Rede zu einem lärmenden, maßlosen Gepolter. Der Herzog Karl sollte aber auch in den peinlichsten Momenten immer noch — Herzog bleiben. Ganz vorzügliche Leistungen boten Herr P a n g e, der den herzlosen, pietistischen Rieger wie aus einem Gusse, finstern und schroff, hinstellte, und Frau G r ä f f e r, welche die Generalin Rieger mit kräftigen Strichen, mit einer gewissen Verbeeth und doch warm hervortretenden Empfindung, zeichnete. Frau P r a s c h gab die Laura mit ungezwungener Natürlichkeit, gemüthswarmer Herablichkeit, nur in dem Gespräche mit Schiller, nach dem Verrathe Silberfals's, verlagte ihre Stimme die nöthige Steigerung. Anerkennenswerthe Leistungen boten Fr. B r u c h als Franziska, Herr M o r g e n w e g als Bleisift und Herr W a s s e r m a n n als Hauptmann von Silberfals.

Der Buchenhof.

Ein Lebensbild aus dem bairischen Waldgebirge.

Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.)

Wie schon erwähnt, hatte Birgitta einen großen Eindruck auf Heigl gemacht und dieser beschäftigte sich in seinen besten Stun-

den gerne mit dem Gedanken an die schöne, heitere Landsmännin. Ohne daß es seine Geliebte wußte, suchte er nach der Tochter des Wagenschmied-Händlers an vielen Orten Ungarns, aber vergebens. Nach seiner ersten Rückkehr in den Wald besuchte er so gleich Birgitta's Geburtsort, den Buchenhof, und erfuhr zu seiner Ueberraschung, daß die alte Buchnerin, Birgitta's Mutter, noch lebte. Er ging zu ihr und brachte ihr Kunde von Heigl und den Seinigen.

Bei der zweiten Wanderung nach Ungarn trug sich Heigl wohl auch mit der Hoffnung herum, vielleicht doch wieder die Familie des Wagenschmied-Händlers zu finden, ihr Nachricht von dem Leben der Buchnerin geben und Birgitta wieder sehen zu können; es glückte ihm aber nicht. — Da vernahm er, wieder zurückgekehrt, die unerwartete Ankunft des Buchenbirkel im Winkel und er brannte vor Verlangen nach Birgitta. Nicht ahnend, daß es ein Leichenhaus sei, brachte er denn vor der Pirwa der Buchnerin das uns bekannte Ständchen und ward durch die bei der Leiche Wachenden, besonders durch Franz auf die unangenehmste Weise in seinem Gefange unterbrochen.

Heigl wußte, daß Franz einer seiner erbittertesten Feinde war und deshalb, sowie durch sein jüngstes Auftreten gereizt, schwor er ihm blutige Rache, zu welcher sich ihm alsbald Gelegenheit bot. Die Begegnung mit Birgitta, so großen Eindruck dieselbe auch auf den Räuber machte, sie konnte doch jene Rachegefühle nicht verdrängen. Wie er sich rächte, wissen wir.

Nachdem das Verbrechen begangen, flüchtete er auf nur ihm bekannten Pfaden dem Gange des Keiterberges entlang und begab sich zu einem ihm verlässigen Häusler in's Nachquartier. Die Wunde an der Hand, welche ihm Franz beigebracht, schmerzte ihn sehr; nachdem er dieselbe verbunden, legte er sich in das für ihn hergerichtete Bett. Ermattet schlief er ein. In seine blutigen Träume schlich sich ein Bild — das Birgitta's; er wollte es

auf's nachdrücklichste bekämpft haben. Aber er hat dies aus seiner Auffassung von der Staatsraison heraus fertig gebracht, ohne doch die ihm vielfach zugeschriebene Absicht zu haben, zu Gunsten dieser immerhin bedenklichen Allianz die Staatsraison selbst zu verletzen. Trotz all' der Experimente der letzten Jahre buldigt unser leitender Staatsmann auch heute noch der Devise, die er einst als maßgebend für sein Verhalten in der kirchlich-politischen Frage aufgestellt hat: „Nach Canossa gehen wir nicht!“

Aus Anlaß der bevorstehenden Weihnachts-Einkäufe richtet die „Magdeburger Zeitung“ eine beherzigenswerthe Mahnung an unsere Hausfrauen.

„Man redet so viel,“ schreibt sie u. a., „vom Schutz der nationalen Arbeit. Wie könnte sie besser gefördert werden, als daß wir Deutsche die Gediegenheit unserer Arbeit dadurch anerkennen, daß wir ihre Erzeugnisse kaufen und den ausländischen Flitterkram bei Seite lassen. Es soll hier nicht einem einseitigen Standpunkte das Wort geredet werden; was die Industrie der fremden Völker, namentlich der Franzosen, auszeichnet, wollen wir anerkennen, aber in erster Linie müssen wir ein offenes Auge und auch einen offenen Geldbeutel für unseren heimischen Gewerbeleiß haben. Die Weihnachtszeit bietet gar reiche Gelegenheit, den Patriotismus nach dieser Seite hin zu zeigen. Und da geht nun namentlich unsere Bitte an die deutschen Hausfrauen, bei ihren Einkäufen das deutsche Gewerbe nach Möglichkeit zu berücksichtigen. In vielen Zweigen des Kunsthandwerks haben wir Deutschen das Ausland bereits überholt, in zahlreichen andern stehen wir ihm ebenbürtig zur Seite und nur in verhältnißmäßig wenigen müssen wir ihm ein Uebergewicht zuerkennen. Je mehr unsere Frauen Erzeugnisse des deutschen Kunstgewerbes kaufen, um so behaglicher werden unsere Wohnräume sich gestalten und unvermerkt den Sinn für das Schöne weiter entwickeln. Und die Entwidlung dieses künstlerischen Sinnes wird auch wieder lebend auf den Handwerker einwirken, er wird neue Antriebe, neue Ideen vom Käufer erhalten; beide, Konsument und Produzent, vereinigen sich so zur weiteren Entfaltung eines überaus wichtigen Zweiges unserer Industrie. Also, ihr deutschen Hausfrauen, kauft deutsche Arbeit!“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Nov. Die „Presse“ meldet, daß bisher offizielle Verhandlungen zwischen der Staatsbahn und der Kreditanstalts-Gruppe wegen Finanzierung einer 4proz. Gold-Prioritätenanleihe von 45 Millionen nicht stattgefunden haben.

Wien, 30. Nov. Ein heutiges Telegramm meldet, daß die englische Regierung bereits die Einladungen zu einer Konferenz in London über die eventuelle Verlängerung des Mandats der europäischen Donau-Kommission habe ergehen lassen. In Wien, das darf ich bestimmt behaupten, ist eine solche Einladung noch nicht eingetroffen, aber allerdings wird sie ohne Zweifel nicht lange mehr auf sich warten lassen. Die Erneuerung der betreffenden Vollmachten wird, so viel man weiß, von keiner Seite einem Widerspruch begegnen, aber die Kommission hat eine Reihe so ausschließlich technischer Fragen zu be-rathen, daß den Konferenztheilnehmern sehr wahrscheinlich Fachmänner werden beigegeben werden. Man hegt allseitig den Wunsch, der künftigen Kommission thunlichst jede Verwicklung aus dem Wege zu räumen, sich in politische Diskussionen zu stürzen oder stürzen zu lassen.

Triest, 30. Nov. (Frkf. Ztg.) Unter der italienischen Bevölkerung Dalmatiens zirkulirt eine Petition an die Regierung, in welcher mit Massenwanderung nach Italien gedroht wird, wenn Ruhe und Ordnung nicht wiederhergestellt und die Interessen der Italiener gegen slavische Vergewaltigung nicht geschützt werden.

Pesth, 30. Nov. Unterhaus und Oberhaus wählten in gemeinsamer Sitzung den früheren Reichs-Finanzminister Szlavy zum Kronhüter. Derselbe legte nach eingeholter Zustimmung des Königs den Eid ab.

Italien.

Rom, 29. Nov. Hier ist gestern Abend hier eingetroffen. — Die Kammer wählte in die Budgetkommission durchweg ministerielle Kandidaten.

Rom, 30. Nov. Hier ist besuchte Mancini.

Rom, 30. Nov. (Frkf. Ztg.) Die Regierungsmajorität beträgt nach der gestrigen Ballotage, hinsichtlich welcher Depretis die Kabinettsfrage stellte, etwa 20. Die

festhalten, aber es entschwand und an seiner Stelle erschien — eine Fragekaskade. Erschreckt wachte er auf. — Er wälzte sich unruhig auf seinem Lager hin und her. Aus dem ersten Schlafe aufgeweckt, vermochte er's nicht, in einen neuen zu versinken; und es war erst Mitternacht.

Wer kennt nicht jenen qualvollen Zustand, wenn Stunde auf Stunde verinnt und dem ermatteten Körper doch kein erquickender Schlummer zu Theil wird? Aber wohl denen, welche diese langen Stunden mit heitern und angenehmen Bildern auszufüllen im Stande sind! Doch, wenn dieses nicht vergönnt ist, in dessen Herzen unerschuldeter Kummer, Sorgen für sein und der feigenen Wohl nagen, der ist wahrlich zu bedauern. Qualvoller als alles ist aber der vom bösen Gewissen beunruhigte Schlaf. Die Dunkelheit der Nacht läßt hell vor seinen inneren Augen jede Schuld vorüberziehen; alles gewinnt schärfere Umrisse und zentnerschwer lastet das Verbrechen auf seinem Herzen. — Da bewegt sich oft der Mund, um durch ein Gebet das Gewissen zu betäuben; aber dieser Mund betet nur Worte. Als er noch jung und fromm gewesen, da schlief er ruhig ein inmitten seines Nachtgebets; daran erinnert er sich und er versucht es wieder: aber ach! es kommt nicht heraus aus seines Herzens Tiefe — er kann nimmer beten, nimmer schlafen.

Ist das nicht Strafe!? Ihr beneidet manchen, der stolz auf euch herabsteht und in seinem Reichthum verschwundet, wo ihr darbt; könntet ihr in seinen schlaflosen Nächten, gewissenstrahlend und mit sich selbst im Kampfe: ihr gäbet euch zufrieden mit dem wenigen, wenn euer Herz nur rein ist und keine Schuld den Schlaf verwehret vor euren Augen.

XI.

Wie Birgitta am Nachhausewege vom Leichenbegängnisse ihres Vaters dem Wirth von Preßburg mitgetheilt, mußte sie am

Progressisten stimmen für Transformation, ein verunglücktes Experiment. Die Progressisten, 150—160 Mann stark, sammelten sich um Crispi, da Rairol vorläufig nicht nach Rom kommt. — Bei der Wahl der Kandidaten für die Bilanzkommission, vorgeschlagen von dem durch Depretis ernannten Comité, opponirten die äußerste und die sogenannte historische Linke. Sie wollten 4 Kandidaten vorschlagen, darunter den radikalen Bertani. Der Minister weigerte sich. Sie beschränkten ihre Separatliste alsdann auf zwei Namen. Die Gewählten sind alle ministerielle Kandidaten, die mit erheblicher Majorität durchgingen. Der Ausgang wird betrachtet als eine Lektion, welche die Intransigenten erhielten.

Rom, 30. Nov. (Frkf. Ztg.) Der radikale Deputirte Falleroni verweigerte den Schwur. Von dem Präsi-denten aufgefordert, den Sitzungssaal zu verlassen, erklärte er nur der Gewalt zu weichen, worauf er unter dem Applaus der Kammer vom Quästor der Kammer entfernt wurde. — Rairol ist mit Rücksicht auf die parlamentarische Situation nun doch heute eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. (Frkf. Ztg.) Während die intimsten Freunde Gambetta's versichern, daß dessen Wunde auf dem besten Wege der Heilung ist, schildern die reaktionären Blätter seinen Zustand beharrlich als sehr bedenklich. „Clairon“ meldet, Gambetta's Vater sei telegraphisch nach Ville d'Avray berufen. Nur Madame Vey, seine Schwester, habe außer den fünf Ärzten Zutritt. Infolge des Wund-fiebers wage man nicht mehr mittelst einer Kautschutröhre den Eiter aus der Wunde zu entfernen. „Saulois“, ein längst in Unlauf gewesenes Gerücht verwerthend, will wissen, Gambetta habe sich nicht selbst verwundet, sondern Madame Leon Gambetta seit die Thäterin, dieselbe habe ihm letzten Sonntag in Ville d'Avray heftige Vorwürfe, namentlich darüber gemacht, daß er ihren resp. seinen erwachsenen Sohn, der in Leipzig unter dem Mutternamen Malabie, unter welchem Namen auch Gambetta seine lezt-jährige Reise in Norddeutschland machte, verwende und den Gambetta im vorigen Jahre dort besucht habe, systematisch so lange entfernt von ihr halte. Madame Leon, außer sich gerathen, habe den auf dem Kamin liegenden Revolver ergriffen und auf Gambetta abgeschossen, der mechanisch seinen Arm zum Schutz vorgestreckt habe. Zu Ville d'Avray sei auf's strengste Befehl erteilt, Madame Leon nicht mehr das Landhaus betreten zu lassen. General Campenon erkundigte sich gestern in Ville d'Avray nach dem Befinden Gambetta's, wurde aber nicht in's Krankenzimmer vorgelassen.

Paris, 30. Nov. In der Kammer kündigte der Marine-minister die Absicht an, demnächst eine Vorlage über die Weiterentwicklung der Befestigung des französischen Protektorats über Tonkin einzubringen.

Die Kammer genehmigte das Marinebudget. Der Marine-minister theilte mit, Bagza würde wahrscheinlich zum Gouverneur von Gabon ernannt. — Das Befinden Gambetta's ist günstig; er wird am Mittwoch der Armeekommission wieder präsidiren. — Von der Rhone und der Garonne werden Ueberschwemmungen gemeldet. — Die Journale sprechen ihre Bewunderung aus, daß nach den jüngsten wiederholten Anzeigen Englands die Agitation für Madagaskar in England herrsche. — Die Journale hoffen, die Kammer werde alle Anträge auf Verfassungsrevision ablehnen.

Marseille, 30. Nov. Sieben Anarchisten, meist Italiener, bei welchen kompromittirende Papiere vorgefunden wurden, sind verhaftet worden. In der Wohnung eines derselben fand man außerdem einen Stempel mit der Inschrift: „Circolo rivoluzionario Marsiglia“.

Marseille, 30. Nov. Das Urtheil des hiesigen Gerichts, welches den Klagenanspruch auf Rückgabe des der Kaiserin Eugenie von Napoleon geschenkten Schlosses zurückweist, wurde vom Appellhofe zu Aix bekätigt.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Granville empfängt die madagaskarische Gesandtschaft am Samstag in Audienz.

Samstag zum Gerichte nach Kösting, um dort wegen ihrer und der ihrigen Anlauf aus dem Banate die nötige Anzeige machen und anderes auf den Sterbefall ihres Vaters sich bezügliche ordnen zu können.

Franz, der seine treue Pflegerin ungerne, wenn auch nur auf wenige Stunden, entbehrte, ließ sein Schweizerwägelchen anspannen und der Knecht Giral, dessen Bekanntschaft wir schon sichtlich beim „Ausbrech“ machten, mußte Birgitta nach Kösting hin- und wieder zurückbringen. Sie waren kaum eine Stunde Wegs gefahren, als sich dem Wagen ein Begleiter beigesellte, nämlich Tira, Birgittens treuer Hund. Seit dem Tode seines Herrn war er in einem solchen Grade niedergeschlagen, daß man für ihn zu besorgen begann; er schien für alles abgestumpft zu sein, und weder Lieblosungen noch volle Schüsseln waren im Stande, sein Temperament zu ändern. Gleichgiltig sah er auch, wie Birgitta zum Absahren sich anschickte, und kaum hob er den Kopf, als das Wägelchen von dem Häuschen der Buchnerin fortrollte. Nach einiger Zeit stillen Hintrittens sprang er aber plötzlich auf, fing zu winseln und zu bellern an und setzte, als man ihm nicht sofort die Stubenthüre öffnete, durch das offene Fenster in das Freie, unaufhaltsam die Spur von Birgittens Wagen verfolgend. Bald hatte er diesen erreicht und drückte seine Freude darüber durch Springen und Bellen aus. Birgitta, überrascht und erfreut über die plötzliche Umwandlung des treuen Thieres, schmeichelte ihm und winkte ihm freundlich vom Wagen herab, neben dem er in der lustigsten Weise bersprang. (Fortf. folgt.)

Kleine Zeitung.

Stuttgart, 30. Nov. Emanuel Geibel ist nunmehr im Repertoire unserer Hofbühne mit zwei Tragödien vertreten: zu der Brunbild, die, wie ich Ihnen seiner Zeit berichtete, vor zwei Jahren zum ersten Mal aufgeführt und seitdem unter reger Theil-

London, 30. Nov. Im Unterhaus bemerkt Treveljan gegenüber Dyke, falls solche Reden, wie sie Davitt, Healy und Redmond jüngst gehalten, fortbauern, sei keine Hoffnung auf Frieden und Ordnung in Irland vorhanden und dann sei es auch unmöglich, Verbrechen aufzuhalten. Falls solche Reden in den Versammlungen der nationalen Liga gehalten würden, sei es notwendig, sie zu verbieten. Redmond werde wegen seiner Rede gerichtlich verfolgt werden. Die Regierung beabsichtige, gegen Davitt und Healy wegen ihrer Reden nicht klagbar zu werden, aber sie sollen Kautio für ihr zukünftiges gutes Betragen stellen oder sonst gefänglich eingezogen werden. Campbell-Bannerman gibt Auskunft über die britischen Schiffe bei Zanzibar und Madagaskar. Ashley erklärt, er wisse nichts von der Errichtung einer Regierung durch die Boeren in Südbethanaland. Bulwer wurde telegraphisch angewiesen, die Arrangements zur Rückkehr Geteway's in das Zululand zu beschleunigen. — Bannell will die Vertagung des Hauses beantragen, um die irische Land-akte zu diskutieren. Da der Antrag von 40 Mitgliedern nicht unterstützt wird, setzt das Haus die Debatte der Geschäftsordnung fort.

London, 30. Nov. (Tel.) Das Unterhaus nahm ohne Abstimmung den Antrag betreffs der ständigen Ausschüsse an. Fawcett ist an Diphteritis erkrankt.

Dublin, 30. Nov. Der Fenier Devine Poole ist wegen der Ermordung des Polizeibeamten Cox vor die Assisen verwiesen. Der Verhaftete Ryan ist mangels Beweises freigelassen.

Rumänien.

Bukarest, 29. Nov. Rosetti erneuerte durch ein Pariser Telegramm seine Demission als Deputirter und Kammerpräsident. Motivirte dieser Entschluß durch Meinungs-bivergenzen mit der Majorität.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Nov. Die berittene Kaisergarde, ausschließlich aus Tscherkessen bestehend, wurde verabschiedet und alle Angehörigen derselben wurden nach Trapezunt eingeschifft, von wo sie in die Heimath befördert werden.

Konstantinopel, 30. Nov. In Folge der Untersuchung in der Affaire Fuad Pascha wurden 120 Palast-Tscherkessinnen eingeschifft und in die Heimath geschickt.

Ägypten.

Die Londoner Blätter melden aus Kairo: Da die britische Regierung abgelehnt hat, Vater als Befehlshaber der ägyptischen Armee anzuerkennen, so wird Vater nur die Gendarmerie befehligen, der britische General mit dem Oberbefehl der Armee betraut werden. Bezüglich des Prozesses Arabi wird ein Kompromiß erwartet, demzufolge der Prozeß gänzlich niedergebrosen wird.

Badische Chronik.

× Karlsruhe, 1. Dez. Am Samstag Abend um 7 Uhr wird Hr. Geh. Hofrath Dr. v. Holtz von Freiburg im großen Museumsaal einen Vortrag über das Thema „Aus der Geschichte und Lehre des Vormomenthums“ halten. Der Besuch ist nur den Mitgliedern der Museums-Gesellschaft gestattet; Eintrittsgeld wird nicht erhoben. — Der Herr Vortragende, als alanzender Redner bekannt, hat durch längeren Aufenthalt in Amerika Gelegenheit gefunden, sich über amerikanische Zustände persönlich gut zu unterrichten.

Auf Veranlassung des Karlsruher Protektantenvereins wird Hr. Professor Dr. Böhringer von Basel am Montag den 4. d. M. Abends 6 Uhr einen Vortrag über „Savonarola, ein Prophet des Mittelalters“, halten. Jedermann hat freien Eintritt.

Der am nächsten Sonntag um 11 Uhr Vormittags zu eröffnende Weihnachts-Vortrag der Arbeitsschule für Kunstfiderei vom Bad. Frauenverein (Finkenheimerstraße 2) dürfte für unsere Damen von besonderem Interesse sein. Wie in früheren Jahren stets eine größere Zahl reizender Gegenstände hier zu sehen war, so soll die Ausstellung durch Fortschritt in Kunst und Geschmack diesmal erhöhte Beachtung verdienen.

Die Privat-Spargesellschaft dahier hält ihre sta-

nahme des Publikums häufig wiederholt worden ist, hat sich seit gestern Abend auch die Sophonisbe gestellt. Diese Tragödie hat dieselbe glänzende Aufführung und seitens des in erfreulicher Zahl erschienenen Publikums dieselbe beifällige Aufnahme erfahren, wie die erstgenannte. Frau Wahmann-Willführ spielte die Titelfrolle großartig und wurde nach dem 4. Akt fünfmal gerufen. Die Heldenvolle des Scipio übertrug die Intendanz merkwürdiger Weise dem Vertreter des Charakter- und Intriquantenfachs, Hrn. Wiene, der sich ihr nicht gemachsen zeigte. Es fehlte ihm die imponierende Persönlichkeit und sein scharf ausgeprägter Wiener Realismus paßte nicht in den idealen Geist der Heibelschen Dichtung. Das Stück ist in den ersten Akten prächtig, schöne Sprache und dramatisch wirksame Szenen zeichnen es aus. In der Lösung aber ist Heibel nicht glücklich. Er weicht in wesentlichen Punkten von der geschichtlichen Ueberslieferung ab; er läßt sich nicht damit genügen, daß Sophonisbe, die Gemahlin des gefangenen Syphax, dem sie bestürmenden Massinissa ihre Hand reicht, sondern er dichtet ihr auch noch eine Liebe zu Scipio an; um einer vermeintlichen Kränkung willen wandelt sich dann diese Liebe in Haß um; sie macht einen Nordverlauf auf Scipio, wird aber vor Ausführung der That, während sie den im Traume redenden Scipio belauscht (!), von dessen Großmuth überzeugt und gibt sich aus Scham und Reue selbst den Tod. Dieser Ausgang widerspricht dem Schroff und wild gezeichneten Charakter der Sophonisbe; andererseits ist die zweimalige Wandlung ihrer Herzensneigung, von Syphax zu Massinissa und von diesem zu Scipio, nicht genügend vermittelt, so daß es scheint, Heibel hätte besser gethan, an der geschichtlichen Ueberslieferung mit größerer Treue festzuhalten, der zufolge Sophonisbe, um nicht in die Gewalt des Römers Scipio zu gelangen, den ihr von Massinissa zugesandten Giftbecher trinkt. — Im letzten Abonnementkonzert am vergangenen Dienstag Abend wirkte die hier immer gern gehörte Marx Krebs mit; sie spielte das D-moll-Konzert von Rubinstein, Pedalfiszen von Schumann und ein nachgelassenes Werk von Mendelssohn, ein Präludium in D-dur.

Intensivmäßige Generalversammlung am 7. d. M. Mittags 3 Uhr im oberen Saale der Bier Jahreszeiten ab. Rückzahlungen von Sparbüchern können des Rechnungschlusses wegen nur noch bis 9. d. M. stattfinden.

Die Brod- und Fleischpreise sind nach den Bekanntmachungen der Bäcker- und Metzgergenossenschaften vom 1. d. M. an die folgenden: 1 Paar Weide zu 6 Pf. wiegen 100 Gram, 1 halbes weißes 10 Pfennig-Brod wiegt 250 Gram. Das Brod kostet: 1/2 Kilo Halbweißbrod 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 36 Pf., 1/2 Kilo Schwarzbrot I. Sorte 14 Pf., 1/2 Kilo Schwarzbrot II. Sorte 12 Pf., 1/2 Kilo Schwarzbrot II. Sorte 14 Pf.; 1/2 Kilo Ochsenfleisch kostet 72 Pf., 1/2 Kilo Schmalfleisch 60 Pf., 1/2 Kilo Kalbfleisch 52-56 Pf., 1/2 Kilo Schweinefleisch 68 Pf., 1/2 Kilo Hammelfleisch 70 Pf. Das halbe weiße 10 Pfennig-Brod, das bisher 200 Gram wog, soll nun 250 Gram halten; das Schmalfleisch ist von bisher 64 Pf. der Pfund auf 60 Pf. heruntergegangen. Im übrigen sind die Preise unverändert geblieben.

D. Karlsruhe, 1. Dez. Es ist ein alter Brauch, über die „Reinen Renten“ der Allgem. Versorgungsanstalt dahier sich zu besorgen, wenn dies auch allerdings nur von Einzelnen geschieht, da recht Viele ganz zufrieden sind. Freilich wer vermeint, mittelst vier oder fünf Rentenscheinen (zu 200 fl.) ein sorgenfreies Leben führen zu können, dem ist nicht zu helfen. Forderungen, die ganz unerfüllbar sind, kann natürlich Niemand erfüllen. Ist es ja vorgekommen, daß eine „Dame“ an der Hauptkasse sich gar erkühnt anfügte, weil sie auf zwei Rentenscheine (für 400 fl.) nur 652 M. 34 Pf. erhielt! Wenn ein dieses Blatt meint, es sei „in neuerer Zeit“ eine Aenderung bei der Anstalt vor sich gegangen, so will ich demselben in Erinnerung bringen, daß diese Aenderung seit 1864 besteht und damals verlangt wurde, weil die Rentenanstalt im Rückgang war. Daß „jüngere Mitglieder“, welche jährlich 300 M. und mehr an Brämien zahlen, doch wohl eben so viele Rechte haben, wie solche, die vor vielen Jahren einmal 200 fl. bezahlten, dürfte einleuchten. Wer sich ernstlich beschweren will, muß Zahlen bringen; auf allgemeine Redensarten, die bei näherer Beschäftigung sich zu verflüchtigen pflegen, läßt sich lediglich nichts entgegenen.

Δ Mannheim, 30. Nov. Zu einer Besprechung des in der Bildung begriffenen Deutschen Kolonialvereins und der Stellung, welche Mannheim als der größte Waaren-Handelsplatz Südwestdeutschlands dazu nehmen soll, hat die Handelskammer für den Kreis Mannheim eine Einladung auf den 2. Dezember, Mittags 12 Uhr, an alle diejenigen erlassen, welche an dieser wichtigen Zeitsfrage lebhaftes Interesse hegen. Einem von der Handelskammer ausgesprochenen Wunsche gemäß hat die Kauf. Oberpostdirektion in Karlsruhe genehmigt, daß vom 1. Dez. an verfuhrsweise der Zutritt zu den nach amerikanischem System eingerichteten Briefkästen schon von 7 1/2 Uhr Morgens offen gehalten werde. — Die zweite Kammermusik-Aufführung der Herren Galt, Stiefel, Gaulle und Klinginger versammelte wieder ein gewähltes Publikum. Die Hauptnummer des Konzerts bildete Beethovens E-moll-Quartett op. 59, das in trefflichem Zusammenpiel wiedergegeben wurde, zum ersten Mal kam ein Quintett in A-moll von Saint-Saens zum Vortrag, bei dem sich Hofkapellmeister Paur als tüchtigster Klavierspieler bewährte. Außerdem spielten Paur und Galt die Brahms'sche Sonate in C-dur in vollendeter Weise. Von Vorträgen, die in der letzten Woche gehalten wurden, ist der erste im Professantendirektor durch Herrn Stefan Bittel aus Karlsruhe, über den Antichrist, besonders erwähnenswert. Vor einem großen, gespannt aufmerksamen Auditorium entwickelte der Redner die Bedeutung und Auffassung des Antichrist in den verschiedenen Jahrhunderten und nahm denselben an als den im Menschen liegenden Trieb der Sünde, der zu begreifen wäre durch die Lehren des wahren Christentums. — Zum Verein für Naturkunde sprach Professor Dreiforn über elektrische Apparate, die sich auf der Münchener Ausstellung befanden, besonders über die elektrischen Säulenwerte der bayerischen Wald-Anstalten und belebte seinen interessanten Vortrag durch Experimente. Zum Schluß wurden galvanische Apparate für Ärzte vorgezeigt und erläutert. — Das vor einigen Tagen in dem Rabbinatshaus der Beyl'schen Fabrik auf dem Lindenhof ausgebrochene Feuer war zum Glück von keiner großen Bedeutung, so daß die aufgeborene Feuerweh nicht zur Verwendung gelangte und die in der Fabrik selbst zweckentsprechend angebrachten Vorrichtungen das entstandene Feuer rasch bewältigen konnten.

○ Aus der Pfalz, 30. Nov. Die Strecke Biebermühle-Pirmasens ist wieder fahrbar; desgleichen ist der Verkehr von Landau-Hauptbahnhof und Landau-Westbahnhof wieder eröffnet. Damit wurde die Verbindung zwischen Saarbrücken-Saargemünd und Baden wieder hergestellt. Ebenso sind die Linien Landau-Germersheim Bruchsal, Landau-Germersheim-Maxau, Wenden-Wörth-Maxau und Wenden-Weissenburg wieder offen, wodurch auch nach dieser Seite hin die Betriebsförderung zwischen der Pfalz und Baden als befreit betrachtet werden kann. Die Stadt Mainz ist gegenwärtig von jeder Bahnverbindung abgeschnitten. Der allein zuverlässige Weg zwischen Straßburg einerseits und Köln andererseits führt über Lauterburg, Wörth, Neustadt, Münster a. St., Bingerbrück. Diese Betriebsstörungen wirken um so empfindlicher, als auch die Rhein-Schiffahrt unterbrochen ist. Die Folge davon macht sich bereits in den größeren Fabriken geltend, da für diese die Kohlenzufuhr nicht mehr in gleich rascher Weise bewerkstelligt werden kann. In den nächst dem Rhein gelegenen Ortschaften, die durch Dämme gegen die Hochfluth geschützt sind, sängt die Wassermisere bereits an, sich in recht unangenehmer Weise fühlbar zu machen. Viele Keller sind unter Wasser gesetzt und die Leute wissen nicht, wo sie ihre Vorräte unterbringen sollen. Bedeutend ist auch der Schaden, der den Landwirthen droht; da diese bei dem bereits hervorbrechenden Quellwasser ihre noch auf dem Felde stehenden Weisrüben nicht mehr heimbringen können, ehe vielleicht der Frost kommt, der das Einbringen derselben unmöglich macht.

× Aus Baden, 1. Dez. Mannheim. Bei der großen Wasseralamität, die allenthalben herrscht, ist es eine Verübung, zu sehen, wie gut gegenüber den Zeiten des seligen Stadtgrabens unsere Kanalisation sich bewährt und wie zweckentsprechend das in jetziger Zeit hauptsächlich notwendige Pumptwerk funktioniert. Mit Leichtigkeit hat das letztere die großen Mengen Wasser, die der oft wolkenbrückartige Regen brachte, in den Keilar geworfen. Allerdings geschah dies mit Aufwand der bei Tag und auch einmal bei Nacht arbeitenden vier doppelwirkenden Pumpen, und wir können mit Befriedigung konstatieren, daß die Stadt jederzeit trocken geblieben und es sozagar gelangen ist, den sog. Suezkanal, wir meinen den Verbindungsweg unter dem Bahnterrain nach dem Lindenhof trocken zu halten. Auch hat der Anschluß des sog. Hofengrabens an den Sammelkanal die gute Wirkung gehabt, daß fast die ganze Kuhweide und hauptsächlich der Fettviehmarkt vom Wasser wenig belästigt wurden. Aus Pforzheim berichtet der „P. B.“, daß der von dem

Vorstande der altkatholischen Gemeinde ausgegangene Aufruf „An die Protestanten Pforzheims“ in den betreffenden Kreisen erfreulichen Anklang finde. Bereits soll eine namhafte Summe in Einzelbeiträgen von 1-100 Mark eingegangen sein. Es dürfte wohl nicht daran gezwweifelt werden, daß dem zu gründenden „Fond zur Unterstützung altkatholischer Reformbestrebungen“ noch weiterer reichlicher Zufluß zu theil wird.

Aus Thiengen wird über das Hochwasser der letzten Tage gemeldet. Am 27. erreichten in Folge der heftigen wiederholten Regengüsse die Schlücht und die Wutach eine Höhe, welche seit der Katastrophe des Oktober 1880 nicht mehr innegehabt und welche die Flußbauten, Gewerksanlagen und Ufergelände auf das Höchste gefährdeten. Es erfolgten auch, insbesondere an der Schlücht, verschiedene Einbrüche der Dämme und Schutzwerke und ist neben den Bemühungen der Wasserwehren von Oberlauchringen, Thiengen und Gurtwil, welche unter der Leitung des Personales der Groß. Flußbau-Verwaltung größtentheils die Nacht durch in Thätigkeit waren, nur dem ziemlich raschen Rückzuge der Wasser zu verdanken, daß nicht größere Verheerungen eintraten und der Schaden im Wesentlichen auf die fiskalischen Uferbauten beschränkt blieb.

Vermischte Nachrichten.

— Prag, 30. Nov. Die Dux-Bodenbacher Eisenbahn stellte infolge von Dammbruchung den Frachtverkehr zwischen Bodenbach und Tetschen ein.

Δ Mühlhausen, 28. Nov. Seit mehreren Wochen sehen wir hier im Oberrheine nichts als Regen, und bricht die Sonne einmal durch die Wolken, so kommt ein paar Minuten später ein doppelt heftiges Regenwetter und ein Sturmwind hinterher; gestern hagelte und regnete es hier in Strömen, heute schneite es, so geht es alle Tage, und dabei fängt am Ende den Menschen der Mut und die Lebensfreude zu schwinden an. Dieses Gefühl macht sich bereits auch schon auf das öffentliche Leben geltend, denn die Nachrichten, die man hört, sind alle trübe Natur. Allenthalben hört man Klagen über das Hochwasser, namentlich ist das Mühlstetthal schwer heimgesucht, dort war letzte Woche tiefer Schnee gefallen, der sich dann plötzlich durch den Eintritt wärmerer Witterung in Wasser verwandelte. Auch hier in nächster Nähe sind Doller und Ill drohend, es fehlt nicht viel daran, so erreicht erstere die Eisenbahn-Brücke bei Luttenbach, die seit der Eisenbahn-Katastrophe 1876 neu erbaut worden. Mehrere Menschen, die Abends oder Morgens in der Dunkelheit sich über Feld begeben mußten, haben im Hochwasser, das ihren Weg unvermuthet kreuzte, ihren Tod gefunden.

Am kommenden Donnerstag steht dem hiesigen theaterliebenden Publikum ein besonderer Kunstgenuss in Aussicht, indem hier eine Wagner-Oper von der Basler Theatergesellschaft, die den Winter über hier eine Reihe von Vorstellungen gibt, zur Aufführung kommen soll. Man hat „Lohengrin“ gewählt, und wie es scheint, wird keine Mühe gespart, um eine musterartige Aufführung zu Stande zu bringen. Es steht zu erwarten, daß ein fleißiger Besuch die Anstrengungen lohnen wird. Diese Vorstellung ist die letzte vor Weihnachten, später werden sechs weitere Vorstellungen gegeben. Ein französisches Theater ist hier bis jetzt nicht zu Stande gekommen.

— (Die Einführung des „Blitzuges“) für den regelmäßigen Verkehr zwischen Paris und Wien ist gesichert. In den letzten Tagen haben bei der Oesterreichischen Staatsbahn Konferenzen über den dieser Angelegenheit beteiligten Gesellschaften stattgefunden, welche ein positives Resultat ergeben haben. Mit dem Mai des Jahres 1883 soll der Blitzzug ins Leben treten, und zwar wird derselbe zwischen Wien und Paris und vice versa wöchentlich zweimal verkehren. Mit dem Blitzzuge wird man den Weg von Wien nach Paris in 27 Stunden zurücklegen. Hierbei wird keine Beschleunigung der Fahrt eintreten, die Zeitersparnis wird vielmehr lediglich durch die Aufhebung des Anhaltens der Hügel in den meisten Stationen, beziehungsweise durch die Abkürzung des Aufenthalts in den wenigen Stationen, in denen der Zug anhält, erzielt. Hierbei ist die Stunde der Abfahrt, beziehungsweise der Ankunft in der Weise festgesetzt worden, daß sie der Bequemlichkeit der Passagiere vollste Rechnung trägt; der Blitzzug wird von Wien um halb 5 Uhr Nachmittags abgehen und in Paris um halb 8 Uhr Abends anlangen. Gleichzeitig wurde auch die Ausdehnung des Blitzzuges nach Konstantinopel beschlossen. Die Fahrt von Paris nach Konstantinopel wird nach Aktivierung des Blitzzuges bloß 84 Stunden währen, wobei, abgesehen von der abgekürzten Fahrzeit, auch die bisherigen langen Aufenthalte, Versäumung der

Anschlüsse und andere Uebelstände beseitigt werden. Auch dieser Zug wird im Mai des nächsten Jahres eingeführt werden. Außerdem sollen aber noch Verhandlungen seitens der Direktion für Staatsbahn-Betrieb mit den betheiligten Bahnen eingeleitet werden, um die Verbindung mit London rationell zu organisieren und die Fahrzeit dahin abzukürzen. Ueberdies sollen die Anschlüsse im Allgemeinen und im Interesse des reisenden Publikums einer gründlichen Umänderung unterzogen werden. Die nächste internationale Frühjahrs-Fahrordnung wird daher eine geradezu revolutionäre Umgestaltung aufweisen.

Neueste Telegramme.

Berlin, 1. Dez. Abgeordnetenhaus. Minister v. Puttkamer theilt mit, die Hochwasser-Schäden seien nicht so furchtbar wie die jüngsten in einem Nachbarstaat, aber ohne Zuanpruchnahme des Staats seien die Verluste nicht zu ersetzen. Ein großer Theil der Wassermassen scheine von der durch Wolkenbrüche angeschwollenen Mosel herzurühren. Menschenleben seien nicht zu beklagen. Der Umfang der Noth lasse sich erst in der kommenden Woche übersehen.

Zur ersten Hilfe habe er beim Kaiser die Bewilligung von 500,000 Mark à fonds perdu nachgesucht. An den Landtag werde der Antrag zur Bewilligung einer weiteren Unterhülfsumme gelangen.

Der Minister hebt anerkennend hervor die Haltung der Bewohner und der Behörden der Kalamität gegenüber und rühmt die Thätigkeit des Militärs, ohne welche der Verlust von Menschenleben nicht ausgeblieben wäre. Der angerichtete Schaden könnte nicht durch den Staat allein, sondern nur dadurch gutgemacht werden, daß sich der Staat, die Provinz, die Gemeinde und die Privatwohlthätigkeit zur Heilung der Wunden die Hand reichten. (Lebhafter allgemeiner Beifall.)

Konstantinopel, 1. Dez. Achmed Vesjk wurde zum Premierminister, Kurisi zum Staatsraths-Präsident, Husein Hapni zum Kriegsminister ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: F. Reiter in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater.

Samstag, 3. Dez. 136. Ab.-Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin. Lohengrin, große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Karlsruher Stadesbuch-Auszüge.

Todesfälle, 30. Nov. Maria Anna Salzer, Wittve des Pfarrer Salzer, 77 J. — Reszenta Pfeiffer, Ehefrau des Schreiner Pfeiffer, 82 J. — 1. Dez. Christian Jost, Gemeinmann, Fuhrmann, 31 J. — Josef Böhle, ledig, Bierbrauer, 28 J. — Heinrich Bayer, ledig, Freier, 29 J. — Karoline Dölter, ledig, 34 J. — Sulanna, 1 J. 2 M. 9 T. — V.: Schweinfurth, Schreiner. — Emma, 13 T. — V.: Dietrich, Magazinaufseher.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

Monat	Barom. in mm	Thermom. in C.	Abolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
November	748.7	+ 1.1	3.94	91	NO	bedeckt
30. Nov. 8 Uhr	748.0	+ 0.4	4.17	88	NO	„
1. Dez. 7 Uhr	748.1	+ 0.8	4.12	84	NO	„

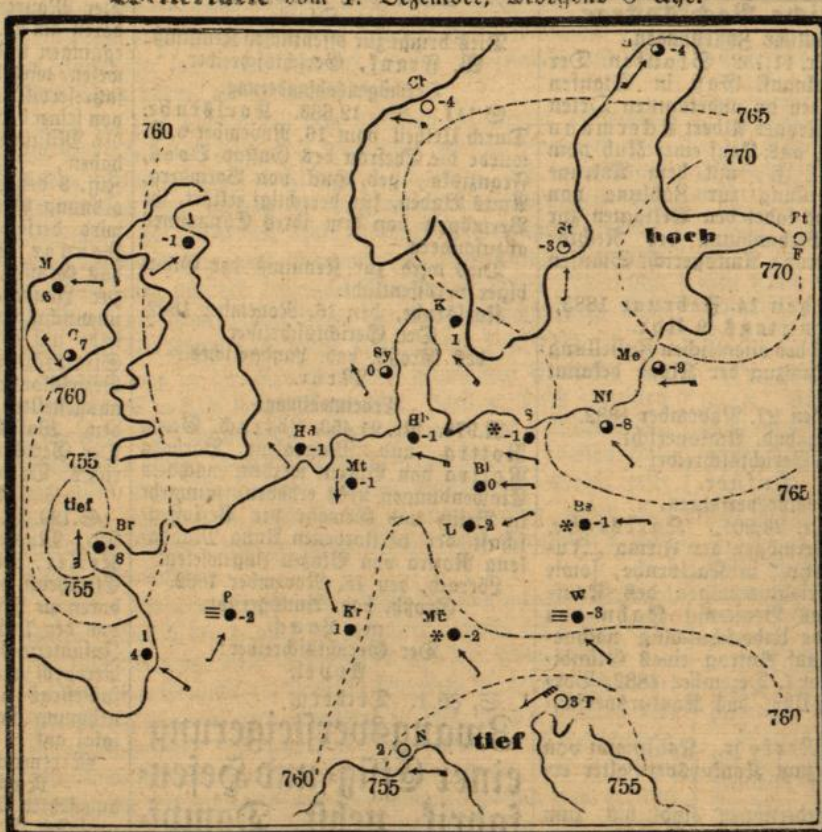
¹⁾ Schnee = 0.6 mm in den letzten 24 Std. ²⁾ Schnee.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 1. Dez., Morgens. 6.85 m, gefallen 25 cm.

Telegraphische Nachrichten über die Wasserstände:

Am Rhein bei Philippsburg den 30. Nov., Abds., 740 cm, steigend.
„ Mannheim „ 30. 800 cm, steigend.
„ Philippsburg „ 1. Dez., Morg., 737 cm, fallend.
„ Mannheim „ 1. 803 cm, stillst.
Am Neckar bei Heidelberg „ 30. Nov., Abds., 300 cm, fallend.
„ Mannheim „ 30. 795 cm, stillst.
„ Heidelberg „ 1. Dez., Morg., 295 cm, fallend.
„ Mannheim „ 1. 796 cm, stillst.
Am Main bei Wertheim den 30. Nov., Abds., 545 cm, fällt.

Wetterkarte vom 1. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Wiederholt der Witterung. Eine Depression von geringem Umfange ist vor dem Kanal erschienen, welche auf den Scillys Westnordwest-Sturm veranlaßt, während sonst in ihrer ganzen Umgebung nur schwache bis frische Winde wehen. Ueber Central-europa ist bei leichter, meist östlicher Luftströmung das Wetter trübe und kalt, vereinzelt fanden leichte Schneefälle statt. Während über Finnland und Umgebung der Frost beträchtlich abgenommen hat, ist das Frostwetter westwärts bis ins Innere Frankreichs vorgebrungen, so daß sich die Frostgrenze etwa von Stadesnäs nach Clermont und von dort über München nach Odessa hinzieht. Königsberg meldet 8, Remel 9 Grad Kälte.

Franfurter telegraphische Kursberichte vom 1. Dezember 1882.

Staatspapiere.	Währungsaktien.
D. Reichs-Anl. 101 1/2	Bauschuldhaber 152 1/2
Preuß. Consols 100 1/2	Staatsbahn 295 1/2
4% Bayern R. 101 1/2	Galizer 262
4% Baden R. 100 1/2	Nordwestbahn 170.62
4% S. Güld. 100 1/2	Lombarden 117 1/2
Def. Papierrente (Nar.-Kob.) 65 1/2	Prioritäten.
Def. Goldrente 81 1/2	5% Lomb.-Prior. 100 1/2
Silber. 65 1/2	„ (alte) 57
4% Ungar. Gold. 73 1/2	3% D. H.-St.-B. 75 1/2
Russ. Obl. 1877 86 1/2	Josef. Wegschei- ner's Genoss.
Orientalanleihe	Def. Vost 1860 120 1/2
I. Em. 54 1/2	Wegschel a. Amf. 167.92
Banken.	„ Vomb. 20.36
Kreditaktien 252 1/2	„ Paris 80.70
Wien. Bancverein 94 1/2	„ Wien 170.90
Deut. Effekt. u. B. 1	„ Kapolcovsk'or 16.18
Bank 132 1/2	„
Darlehner Bank 155 1/2	Kreditaktien 252 1/2
Reinig. Kreditb. 90 1/2	Staatsbahn 296 1/2
Basler Bankver. 143	Lombarden 117 1/2
Disconto-Comm. 201 1/2	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 500 1/2	Kreditaktien 291.60
„ Staatsbahn 590	„ Marktnoten 58.45
Lombarden 238 1/2	Tendenz: —
Disco.-Comm. 199. —	„
Laurahütte 129 1/2	5% Anleihe 115. —
Dortmunder 90.10	Staatsbahn 740. —
Rechte Oeruser —	„ Italiener 89.80
Tendenz: —	Tendenz: —

Todesanzeige.
L.34. Bödingheim.
Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Arnold, Sägmüller, heute früh 3 Uhr nach kurzem aber schweren Leiden sanft verschieden ist.
Um stille Theilnahme bitten,
Bödingheim, den 1. Dez. 1882.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
S.135. Mannheim.
Dem Allmächtigen hat es gefallen, mein geliebtes, theures Kind, **Mathilde,** nach einem dreitägigen Krankenlager, im Alter von 7 Jahren 8 1/2 Monaten, zu sich zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitte,
Mannheim, den 1. Dezbr. 1882.
Die tiefgebeugte Mutter:
Clara Lauer Wwe.,
geb. Sauerbed.

Man bitte, diese Anzeige an Stelle besonderer Mittheilung annehmen zu wollen.
S.125. Soeben erschien und ist vorrätzig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:**
Haftpflicht und Unfallversicherung
von **Dr. Ferd. Hahn.**
Eleg. broschirt. Preis 1 Mark.
Enthält eine erschöpfende Kritik des neuesten Gesetzentwurfes und würdigt insbesondere alle Bedenken, die sich vom Standpunkte der Industrie aus gegen die Vorlage erheben dürften.
Leipzig, Dezember 1882.
Moritz Schäfer.

Neu! Für Weihnachtsen empfohlen:
Humor und Satire.
Ein Buch der Unterhaltung.
Gedichte von **Ludwig Dill.**
Eleganter Einband. Preis 2 M.
Stuttgart, Verlagsbuchhandlung S.58.2. Greiner und Pfeiffer.

Schirmfabrik
Anselm Hirsch
Karlsruhe
Kaiserstrasse No. 153
(dem Museum gegenüber)
Grosses Lager der neuesten
Regenschirme
zu äusserst billigen aber
s.117. festen Preisen.

Oelfarbendruck-Gemälde, vorzögl. d. Oelgemäld. täusch. ähnl., n. berühmte Meistern, lief. d. Oelfarbendruck-Verein Concordia, Berlin, Brüderstr. 34. Illustr. Katal. z. Ansicht fee. S.70.

Weihnachtsausstellung.
F. Wolff & Sohn,
Hoflieferanten
in **Karlsruhe,**
Kaiserstrasse 104,
Ecke der Herrenstrasse.
Deutsche, franzö. u. englische
**Holz-, Leder- u. Bronze-
Galanterie-Waaren,**
Portemonnaie, Cigarrenetuis,
Visites, Damentaschen, Necessaires,
eingeringelte Reisesäcke.
**Feinste, imitirte Pariser
Schmucksachen.**
Renaissance-Schmuck.
Granat-Schmuck.
Bonbonnières, Flacons, Operngläser.
Ball- und Theaterfächer.
Stöcke, engl. Reitpeitschen.
**Wiener Meerscham- und
Bernstein-Waaren.**
Japan-Waaren.
Aecht engl. und franz. Parfümerien
und Toilettegegenstände.
**Deutsche Parfümerien und
Toiletteisen**
eignes Fabrikat. S.92.2.

Ankündigung und Einladung zur Subscription.
Innerhalb 8 Tagen wird in unserem Verlage erscheinen:
Sandbuch
des
Badischen Gemeinderechts.

Erster Band.
Die Gemeindegesetzgebung im engeren Sinne.
Mit Erläuterungen
von
Friedrich Wielandt,
Gr. Bad. Ministerialrath.
Zweite, neubearbeitete Auflage.
Erste Abtheilung: Die Gesetzgebung für die der Städteordnung nicht unterliegenden Gemeinden.
39 Bogen gr. 8^o. — Preis: broch. M. 8. —, in Leinwand gebd. M. 9. —.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Heidelberg, 30. November 1882.
S.116. **Adolph Emmerling & Sohn.**

Badischer Frauenverein.
Sonntag den 3. Dezember wird in der Arbeitsschule für Kunstfleideri, Pfenzenheimerstrasse Nr. 2, der **Weihnachts-Bazar** eröffnet und es kann derselbe Sonntag von 11 Uhr und Montag und Dienstag von 10-4 Uhr besucht werden. Eintrittspreis 20 Pfennig.
Karlsruhe, den 29. November 1882. S.91.2.

Ph. Jac. Eglinger
in **Mannheim**
die **General-Agentur** unserer Gesellschaft für **Baden** zur Annahme von Passagieren für unsere Dampfer nach Amerika übertragen.
Bremen, November 1882.
Die Direction
des
Norddeutschen Lloyd.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich hierdurch meine **General-Agentur** zum Abschluss von **Ueberfahrts-Verträgen** nach **Amerika** für die rühmlichst bekannten Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen.**
Mannheim, November 1882. **Ph. Jac. Eglinger.**

Weihnachtsgeschenke.
Für 4 M. 50 J. versenden wir ein 10 Pf. Packet Prima Toiletteseife in Rosen-, Mandeln-, Veilchen- und Glycerinseife. Für 4 M. 25 J. dieselbe Qualität in Stangenseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Crefeld,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik. S.101.1.

Aufsichtliche Besuch.
L.30. Ein solider Bursche, militärfrei, mit besten Zeugnissen versehen, sucht bleibende Stelle.
Näheres **E. V. Schweigart, Placierungsbureau, Sauttatt.**
L.37.1. **Einzeln, Amt Baden.**
Zur Ausrüstung
der hier gegründeten freiwilligen Feuerweh (100 Mann stark) vergibt die Gemeinde hier die Lieferung der erforderlichen Ausrüstungsgegenstände, als: Helm, Gurten, Beil etc. Lusttragende Lieferanten wollen innerhalb 8 Tagen Angebote unter Vorlage von Mustergegenständen bei dem Gemeinderath dahier einreichen.
Einzeln, den 1. Dezember 1882.
Der Gemeinderath.
Walter. vdt Hillert.

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellungen.
L.25.1. Nr. 11.132. Staufen. Der Fuhrmann August Gaf in Staufen klagt gegen den unbekanntem Orten abwesenden Wehler Albert Adermann von Staufen, aus Kauf einer Kuh vom 15. Oktober l. J., mit dem Antrage auf Verurtheilung zur Zahlung von 250 M., und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor Groß. Amtsgericht Staufen auf.
Mittwoch den 14. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Staufen, den 27. November 1882.
Groß. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Dufner.
Kontursverfahren.
S.126. Nr. 26.201. Karlsruhe. Ueber das Vermögen der Firma „Julius B. Kahn“ in Karlsruhe, sowie über das Privatvermögen des Kaufmanns Julius Benjamin Kahn von hier wird, da Ueberschuldung nachgewiesen ist, auf Antrag eines Gläubigers heute am 1. Dezember 1882, Vormittags 10 1/2 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.
Herr W. Merke jr., Kaufmann von hier, wird zum Kontursverwalter ernannt.
Kontursforderungen sind bis zum 3. Januar 1883 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung be-

berg, nachverzeichnete Liegenschaften am Montag 11. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Dornberg einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.
Beschreibung der Liegenschaften:
1. Ein zweistöckiges neuerbautes Wohnhaus an der Zufahrtsstraße zum Bahnhof, hiezu circa 7 a Garten und Hausplatz bis an die Mauer herunter und längs derselben bis zum Haag südlich; einerseits selbst, andererseits Wilhelm Epting, unten selbst, oben Zufahrtsstraße, tarirt zu 15,000
2. Ein dreistöckiges Fabrikgebäude mit laufendem Brunnen, Fochschopf und Hofraum, in welchem Essig und Branntweinfabrikation betrieben wird, sammt Einrichtung, als Dampffessel, Brennapparat, Wasserreservoir, Brautfessel, Essigkänder und Lagerfäß etc., einerseits Johann Rehle und Johann Schuler, andererseits Christian Moser und Johann Moser, Christian Moser und Johann Flaig, oben selbst und unten selbst und Christian Moser, tarirt zu 26,600
3. Ein Fensfabrikationsgebäude mit 2 laufenden Brunnen, inclusive Einrichtung, als Rührschiff, Fenspresse, Formpresse, Dampfpumpe, Rührfäß aus Eisen, mehrere Säbrotische etc. neben Johann Schuler, Gottlieb Schöndelmaier, Christian Moser und selbst, tarirt zu 4500
4. 5 a 25 m Grasfeld an der Laumatte, hierauf erbaut ein zweistöckiges Wohn- und Fabrikgebäude, ein großer Fochschopf und ein Eiskeller, hiezu gehören die in dem Fabrikgebäude befindlichen Essigkänder; angrenzend einerseits Johann Rehle, andererseits und oben selbst, unten Johann Rehle und städtisches Eigenthum, tarirt zu 6800
5. Circa 8 a 22 m Garten hinter dem ad 2 beschriebenen Fabrikgebäude neben Wilhelm Epting und Christian Moser und selbst, tarirt zu 1500
6. Circa 18 a Grasfeld an der Laumatte, hierauf ein Eisweiser und laufender Brunnen, einerseits und unten selbst, andererseits Karl Schwarzwälder und oben Bahngelände, tarirt zu 1200
Gesammtanschlag 55,600
Hiezu wird bemerkt:
Das ganze Anwesen ist in schönster Lage Dornbergs unmittelbar bei der Eisenbahnstation gelegen; sämtliche Gebäude sind in baulich gutem Zustande, die Einrichtung durchaus neu und solid; die vorhandenen 3 laufenden Brunnen liefern genügend Quellwasser zu beiden Fabrikationszweigen. Die weitere zum Fabrikbetrieb nöthige Fahrbahn, insbesondere circa 1000 Stüd Fäß, können beim Konkursverwalter dazu erworben werden.
Der Steiger hat einen Bürgen zu stellen, der das Gebot als Selbstschuldner mitunterzeichnet hat; auswärtige Steiger haben sich bezüglich ihrer Zahlungsfähigkeit außerdem durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen.
Triera, 18. November 1882.
Der Vollstreckungsbeamte
Groß. Notar
Damm.

Strafrechtspflege.
L.31.1. Nr. 16.684. Waldshut. Der Maurer Cornelius Schanz, geboren am 23. September 1865 zu Dornbergen und zuletzt dort wohnhaft gewesen, wird beschuldigt, daß er als Strafgefangener I. Klasse auswanderte, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 des Strafgesetzbuchs. Auf Anordnung Groß. Amtsgerichts hieselbst wird derselbe auf Freitag den 26. Januar 1883, Vorm. 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Waldshut zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Donaueschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Waldshut, 15. November 1882.
Der Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts: Tröndle.
Bekanntmachung.
S.120. J. Nr. 903/98. Neubreisach. Die Rüstere Friedrich Christian Keller, geboren zu Kuppenheim, Amt Eitenheim, und Michael Kiegl, geboren zu Jfzheim, A. Rastatt, beide von der 7. Kompagnie 4. Bessälischen Infanterie-Regiments Nr. 17, werden hiedurch aufgefordert, sich ungesäumt, spätestens aber in dem zu ihrer Vernehmung im hiesigen Militärgerichtslotal auf
Mittwoch den 21. März 1883, Nachmittags 2 Uhr, angelegten Termin zu stellen, widrigenfalls sie nach geschlossener Untersuchung in contumaciam für schuldig erklärt und in eine Geldbuße von je 150 bis 3000 M. werden verurtheilt werden.
Neubreisach, den 29. November 1882.
Kaiserliches Kommandantur-Gericht.

Bekanntmachungen.
S.124. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Som 5. Dezember l. J. an findet der Schweizerische Ausnahmestarif Nr. 5 vom 1. November 1882 für die Beförderung von unverbaptem Käse in Ladungen von mindestens 2500 kg per Wagen zwischen Waldshut und den Stationen der Ostschweizerischen Bahnen Anwendung.
Karlsruhe, den 28. November 1882.
General-Direktion.

S.123. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Som 20. Januar l. J. an tritt in dem Schweizerischen Spezialtarif Nr. 16 für den Transport von Gold und Edelmetallen in Eilfracht vom 1. September 1880 im Waldshut-Ostschweizerischen Güterverkehr via Koblenz eine Erhöhung der Gewichtstare von Fr. 1 pro 100 kg in Kraft.
Karlsruhe, den 30. November 1882.
General-Direktion.

S.129. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Som 4. Dezember ab werden mit dem Güterzug Nr. 581, Bruchsal-Bretten, dessen Kurszeiten nachstehend angegeben sind, Personen in III. Klasse befördert werden.
Kurs des Zuges 581:
Bruchsal ab 4⁴⁰
Heidelberg ab 5²
Gondelsheim ab 5¹⁸
Bretten an 5⁰
Morgens.
Karlsruhe, den 1. Dezember 1882.
General-Direktion.

S.86.3. Nr. 4142. Offenburg.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Arbeiten für Vergrößerung des Güterschuppens im Bahnhof Offenburg sollen im Submissionswege vergeben werden. Dieselben sind veranschlagt:
1. Maurer-Arbeit zu 4334 M.
2. Steinhauer- „ „ 1091 „
3. Zimmermanns- „ „ 4008 „
4. Schieferdecker- „ „ 2172 „
5. Blechner- „ „ 424 „
6. Schreiner- „ „ 337 „
7. Glaser- „ „ 171 „
8. Schlosser- „ „ 1097 „
9. Anstreicher- „ „ 615 „
10. Tapezier- „ „ 80 „
Summa 14279 M.
Die Submissionsverhandlung findet **Donnerstag den 14. Dezember d. J.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst die Pläne, Bruchsal und Bedingungen eingesehen werden können. Lusttragende Uebernehmer haben bis zu genannter Zeit die nach Prozenten des Voranschlags lautenden Angebote auf die Gesamt- oder Einzelarbeiten schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, vorstoßen an den Unterzeichneten einzureichen.
Offenburg, den 28. November 1882.
Der Groß. Bezirks-Bahningenieur.
L.36. Sinsheim.

Bekanntmachung.
Mit Aufstellung des Lagerbuchs von der Gemaltung Reichen wird auf Grund höherer Ermächtigung am **Donnerstag, 14. Dezember l. J.,** Morgens 8 Uhr, im dortigen Rathhause begonnen.
Gemäß Art. 6 der landesherrl. Verordnung vom 26. Mai 1857, Reg. Bl. Nr. 21, S. 221, werden die Eigenthümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, in obiger Lauffahrt dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten dieselben unter Anführung der Rechtsinstitute zu bezeichnen.
Sinsheim, den 1. Dezember 1882.
H. Baumann, Bezirksgeometer.

Holzversteigerung.
S.100.2. Nr. 947. Von Groß. Bezirksforstei Mittelberg in Eitenlingen werden mit unversäuerlicher Borgfrist oder Rabattwilligung bei Baarzahlung versteigert:
Mittwoch, den 6. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum König von Bruggen in Frauenalb Aus Distrikt V Unterwald. Abth. 1, 2, 3, 4 und 5 (Dürrholz):
50 Tannenstämmen II. Kl., 465 dto.
III. Kl., 20 dto. V. Kl., 105 Tannen-Klöbe II. Kl., 240 Ster tannen Scheitholz II. Kl., 11 Ster gemischte Brühl II. Kl., 414 Ster tannene Brühl II. Kl., 274 dto. III. Kl., 11 Loose Schlagraum.
Die Waldhüter Kunz und Jäger von Schielberg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

L. Z. T. S.109.2.
4. XII. 7 II. A.
Obl. I. Gr.
(Mit einer Beilage.)